

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 37

Artikel: September
Autor: Federspiel, Georg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-478443>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

September

Die Tage werden kurz, die Nächte kühler.
Man nimmt noch einen Zug durchsonnte Luft
und streckt die eingerollten Seelenfühler
noch einmal in den sommerlichen Duft.

Der schwache Dunst im Land ist wie ein Gleisen,
das nur Vergängliches verdecken will.
Wie soll man diesen Vorgang denn nur heißen?
Man weiß es nicht — und wird auf einmal still.

Ach so! Das ist's: Der Herbst wacht langsam auf;
es riecht schon sozusagen wehmutsvoll,
und jeder Ton kommt wie von fern herauf:
Septemberklänge streichen hin in Moll.

Die Sonne ist von abgeklärter Milde,
sie lächelt leicht, wie eine reife Frau,
und Wolkenfräulein schweben ins Gefilde
und zeigen eine Wolkenmodeschau.

Hier wird zu einer Modeschau gesiedelt
und nebendran vielleicht zum Totentanz.
Ob dies ob das, wo Menschen angesiedelt,
da menscht es. Auch im Septemberglanz.

Georg Federspiel

Hors concours

Aus der «Zeitschrift für Schweif-
technik», offiziellem Organ des schwei-
zerischen Azetylen-Vereins, sei notiert:

Der erste Bundesbrief von 1291 empfiehlt die Schweifung.

Es ziemt dem öffentlichen Wohle, daß
die Werkzeuge friedlicher und gewerblicher
Arbeit nach bester Methode — autogen —
geschweifet werden.

Das ist die freie und wörtliche Ueber-
setzung des ersten Satzes des ersten
schweizerischen Bundesbriefes von 1291.
Derselbe lautet in der Tat im Urtext:
Honestati consilium et utilitati publice pro-
videtur, dum pacta quietis et pacis statu
debito solidantur.

«Solidare» ist das Wort, das auf Franzö-
sisch «soudere» und auf Deutsch «schweißen»
heißt. Wir folgen also mit unserer Schweif-
technik einer besondern Empfehlung des
ersten schweizerischen Bundesbriefes von
1291.

Wir werden auch weiterhin, der Erkennt-
nis der Wissenschaft und der Erfahrung der
Technik folgend, unsere Arbeit für den
friedlichen Ausbau und die Verteidigung
des Schweizerhauses einsetzen, wie unsere
Vorfahren in weiser Erkenntnis und prak-
tischer Lebensauffassung uns ermahnt haben.

Der in Bern in ordentlicher Sitzung
versammelte Zentralausschuß des Ver-
bandes zur Pflege der autogenen
Schweifung geschäftlicher Interessen
mit patriotischem Sums im Jubiläumsjahr
1941 hat einstimmig beschlossen, das
vorgenannte Organ mit dem Prädikat
«Hors concours» auszuzeichnen. Wir
gratulieren!

Für Jedermann
Immer und überall
AMER PICON
Der gute Aperitif

Glossen zur kleinen Tour de Suisse

Mein Kollege, der Nichtsportler:
«Worum soll die Tour de Suisse chlyner
sy weder fruehner? Sie händ emel wie
fruehner au wieder uf Züri zrugg
möge!»

Meine Tante: «Isch ganz rächt, daß
me die Tour de Suisse hür rationiert het;
min Kafi isch au rationiert!»

Ich: «Dank sei den Veranstaltern, daß
sie sich der Zahl sechshundertfünfzig
enthalten konnten bei der Reklame und
Durchführung. Sie sind sicher Ausnahms-
menschen.»

AbisZ

Eierschmöcker, ein neuer Beruf

Die große Zeit bringt Neuerungen am
laufenden Band. Auf eine davon ist
ein bekannter «Wasserschmöcker» ge-
kommen, als er begriff, daß Wasser
zur Zeit in der Schweiz nicht der be-
gehrteste Artikel ist, sondern daß es
andere Dinge gibt, darnach einen rich-
tigen Eidgenossen viel dringender ver-
langt — zum Beispiel Eier.

Wie wäre es nun, dachte sich unser
Mann, wenn ich anstatt Wasser zu
schmücken, Eier schmöckte?

Gesagt, getan.

Er «stellte sich» entsprechend «um»
und etablierte sich als Eierschmöcker,
womit er einige ganz schöne Anfangs-
erfolge erzielte.

Da und dort gelang es ihm, größere
Lager von gehamsterten Eiern zu
schmücken und der Allgemeinheit zu-
gänglich zu machen.

Bald aber begann sein Stern, der
rasch, allzurasch aufgeleuchtet hatte, zu
verblassen.

Es zeigte sich einmal, zweimal und
immer öfter, je länger die Sache währte
und je rarer die Eier wurden, daß unser
Tausendsassa wohl Eier schmöckte, mei-
stens aber nur faule.

An sich war das selbstverständlich,
da ja faule Eier bekanntlich kräftiger
schmücken als frische.

Geholfen aber war niemand, weder
ihm, noch der Allgemeinheit; denn man
wollte nicht faule, sondern frische Eier.

Wenn die aber nicht einmal mehr ein
Eierschmöcker findet, wer denn sonst
soll sie finden in einem Land, in dem
außergebrauchten Streichhölzern, Wurst-
häuten und abgeschnittenen Fingernä-
geln schon ziemlich alles gehamstert
wird?

Tyll

An der Landi kochte ich
für den Pavillon Neuchâtelais
Jetzt koche ich im Café Romand
für meine Gäste die feinen Platten u. Plättli
A. Walzer, chef de Cuisine
Zürich, Mühlegasse 14, Nähe Uraniabrücke



La Perle du Valais, Mont d'Or

Ein spritziger Fendant von geschmack-
licher Vollendung und natürlichem Koh-
lensäuregehalt. Leicht prickelnd, ein le-
bendiger, frischer Wein, gerade recht für
Hochzeit und Taufe.

**Berger & Co., Weingroßhandlung,
Langnau (Bern)** Tel. 514
Generalvertretung für die Schweiz.